

### Die Versorgung mit Lebensmitteln. Die Beteiligung an den Speisegemeinschaften.

Wenn man noch einen weiteren Beweis für die Tatsache haben will, daß es in letzter Zeit um die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln erheblich besser geworden ist, dann findet man ihn in den Ergebnissen der Anmeldungen zu den Speisegemeinschaften, die als Kinder der Not in den großen Städten des Westens eingerichtet worden sind. In Köln haben sich bisher 3000 Personen, in Düsseldorf 3500, in Essen 2000 angemeldet, während die Vorbereitungen für ein Vielfaches dieser Zahlen getroffen worden sind. Zunächst wird man sich eines unangenehmen Gefühls nicht erwehren können. Mit großen Kosten und vielen Umständen haben die Gemeinden für eine billige, gute und kräftige Beköstigung der minderbemittelten Bevölkerung gesorgt, sie haben eine Einrichtung getroffen, die das unerquickliche Tagen nach Lebensmitteln und das zeitraubende Warten vor den Verkaufsläden überflüssig macht; aber die Leute wollen vom Altgewohnten nicht ablassen. Man ist deshalb zunächst versucht, von Verständnislosigkeit oder sogar Undank zu reden. Damit befände man sich aber auf ganz falschem Wege. Man darf nicht vergessen, daß die Speisegemeinschaft der Leute wegen da ist und nicht etwa umgekehrt, die Leute dazu da sind, um an der Massenspeisung teilzunehmen. Die Beteiligung an der Speisegemeinschaft ist das Barometer, an dem man ablesen kann, wie es um die Nahrungsorgen des kleinen Mannes steht. Soll man dem Barometer zürnen, weil er auf gutes Wetter zeigt? Soll man nicht vielmehr Befriedigung darüber empfinden, daß die schwersten Wochen überstanden sind? Es können Zeiten wiederkommen, in denen sich die Beteiligung steigern wird. Wir wünschen diese Zeiten nicht herbei; aber wenn sie kommen werden, sind wir jetzt besser dagegen geschützt. Ist der Arzt überflüssig, weil man seiner im Augenblick nicht bedarf?